

Seine dankbaren Kinder haben ihn von einem Dresdner Meister malen lassen und sein Bildniß der hiesigen Kirche geschenkt. Sein Nachfolger im Amt ward der dermalige Pfarrer 15.) Louis Neumann, geboren am 25. Januar 1808 in Großbothen bei Grimma, welcher zwar schon im Monat Mai 1837 die Designation zum hiesigen Pastorat erhielt, aber erst, wegen des unterdessen erfolgten Todes seines Herrn Antecessors, der sich wegen seines hohen Alters nach wohlverdienter Ruhe sehnte und dem der jetzige Pastor als Gehülfe im Amte beigegeben werden sollte, den 3. Adventssonntag 1837 seine Antrittspredigt hielt und in sein Amt feierlich eingewiesen wurde.

Die Wohnung des hiesigen Pfarrers muß ehemals in einem sehr schlechten Zustand sich befunden haben, denn es heißt von ihr in der Matritel von 1619 sie sei: „ein sehr alt, übel gebauet Haus, welches täglich in Nachbleibung der Ausbesserung je mehr und mehr vom Regen eingeweicht und mürbe gemacht wird und einzustürzen drohe.“ Man kann daher wohl annehmen, daß die jetzige Pfarrwohnung beinahe 200 Jahr steht. Das Innere derselben ist, da 1838 eine Hauptreparatur mit ihm vorgenommen wurde, die gegen 300 Thlr. kostete, recht freundlich. Die Pächterwohnung ist 1829 neu erbaut, die Scheune aber und das Seitengebäude haben schon sehr lange gestanden.

Nur eine Schule ist in hiesiger Parochie; sie befindet sich im Kirchort und zählt 120 Kinder, welche in 2 Classen Unterricht empfangen. Die Schulstelle ist jetzt mit 180 Thlrn, exclus. der anderweitigen Emolumente an Naturalien und Accidencien fixirt.

Von den Schulmeistern, die hier amtirten, sind nur folgende bekannt: 1.) Michael Tießer, um's Jahr 1645 alhier. 2.) Peter Pöhsch, ein Schuhmacher, † 1693. 3.) Augustin Heinze, ein Schneider, † 1736. 4.) Martin Geißler, † 1781. 5.) Carl Gottfried Müller, aus Denkwitz, † 1815. 6.) Johann Gottlieb Bschau, geboren 1777 in Döben, seit 1815 bis heute thätig und wirksam in seinem Amte.

Das Patronat über die Kirche und die Collatur über die geistlichen Stellen steht zu dem jedesmaligen Rittergutsbesitzer von Döben, jetzt Herrn Otto v. Böhlau, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Döben.

Eingepfarrt und eingeschult nach Ragewitz sind folgende Ortschaften:

Groß- und Kleinpöhsig, auch Pöhsigt geschrieben, eigentlich 2 Dörfer, die nur durch eine Bach getrennt sind und eine Gemeinde bilden, liegt $\frac{1}{2}$ St. westlich von Ragewitz.

Pöhsigt hat man früher auch „die schöne Magd“ genannt. Diese Benennung, unter welcher der Ort weit und

breit bekannt gewesen ist, soll daher entstanden sein, daß ehemals, als die Straße noch nicht gebaut war, viele Fuhrleute über Pöhsigt gefahren und daselbst bei einem Bauer eingekehrt sind, der eine so häßliche Magd gehabt haben soll, daß sie von ihnen scherzweise nur die schöne Magd genannt worden ist. Von ihr hat auch das Dorf eine Zeit lang jenen Namen erhalten. Es umfaßt dasselbe 11 Pferden- und 5 Gärtnergüter, so wie 27 Häuser und enthält 288 Bewohner. Die Gerichtsbarkeit über den Ort haben die Rittergüter Döben und Haubitz, so wie das Pfarrdotalgericht Döben. Im Jahr 1810 brannten 16 Wohnungen mit Neben- und Seitengebäuden ab, und durch die, seitdem neu aufgebauten Häuser hat der Ort ein freundliches Ansehn erhalten. Auch hier beschäftigen sich die Ortsbewohner hauptsächlich mit Ackerbau und Viehzucht. Die ganze hiesige Umgegend ist jedoch auch reich an Braunkohlenlagern. Um daher dieses treffliche Ersatzmittel des Brennholzes zu gewinnen, haben seit mehrern Jahren einige Begüterte dieses Ortes auf ihren Grundstücken Braunkohle ausgraben lassen, die in so genügender Quantität vorhanden ist, daß sie nicht nur ihre ökonomischen Bedürfnisse völlig befriedigen, sondern auch noch einen sehr bedeutenden Theil davon verkaufen können.

Haubitz, $\frac{1}{2}$ St. westlich vom Kirchorte entfernt, enthält außer dem hier befindlichen Rittergut, 12 Häuser und circa 100 Bewohner, welche zum Theil auf dem Rittergut ihre Beschäftigung finden. Es gehörte dasselbe früher den Herren v. Haubitz, deren Namen nicht unbekannt sind. Ein gewisser Hans v. Haubitz gehörte, nebst dem Dr. theol. Justus Jonas, während der Reformation mit zu den Kirchensvisitatoren in Ragewitz und Döben. Obungefähr 1630 wurde Haubitz verkauft an die hochadlige Familie v. Brück, bei welcher es verblieben ist bis zu Anfang dieses Jahrhunderts, wo es der damalige Rittergutsbesitzer von Döben, der Coburgische Oberlandjägermeister, Herr Anton Siegismund Justin v. Böhlau erkaufte, dessen Erben es noch im Besiz haben.

Zaschwitz liegt $\frac{1}{2}$ St. nördlich von Ragewitz und steht unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Haubitz, einige Güter und Häuser aber sind dem Patrimonialgericht Böhlen bei Grimma untergeben. Das Dorf hat schöne, fruchtbare Fluren, 148 Einwohner, 14 Güter und 9 Häuser, welche fast alle neu gebaut sind, da im Jahr 1813 der größte Theil des Orts ein Raub der Flammen wurde.

Louis Neumann,
Pastor.

E s p e n h a y n .

(Beschluß.)

Außer jenem Vorwerk und dem mit Grundstücken versehenen Gasthose zählt Espenhayn 3 Pferden- und 18 Hinterläßergüter, dazu 9 leere Häuser, 1 Kirche, 1 Schule und 2 Armenhäuser; bei letzter Volkszählung 173 Einwohner.

Die Kirche steht in der Richtung von Morgen nach Abend auf der Mitte des geräumigen Gottesackers im Dorfe. Ihre Erbauung ist unbekannt, eine bedeutende Erneuerung und Erweiterung in Herausnahme der Vorhalle hat sie 1709 erfahren, besonders durch hohen Beitrag des damaligen Herrn Kirchenpatrons, Freiherrn Otto Heinrich v. Friesen auf Röttha etc., Königl. Sächs. Geheimen Rath und Kanzler. Dadurch wohl ward sie nach Bedürfnis geräumig, hell und freundlich. Zum Reformationsjubelfest 1817 ließ sie der damalige Chaufféegelder-Einnehmer Herr Puttrich auf eigene Kosten frisch weißeln, einen gläsernen Kronleuchter in der Mitte aufhängen und schenkte außerdem kleine Gypsbüsten von Luther und Melancthon, welche an beiden Seiten des Altars an der Wand aufgestellt sind. Die Kirche hat keinen Anbau, indem auch die Sacristei innerhalb der Mauern hinter dem Altar angebracht ist. Die Fenster sind groß und gleichmäßig. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt, so wie der kurze viereckige Thurm, der jedoch mit vergoldetem Knopf und Fahne versehen ist. Die Kanzel steht über dem Altar. Sie hat wie dieser selbst und der runde Taufstein, auf dem zur Verstärkung ein kleines behangenes Pult steht, nichts Ausgezeichnetes. Dem Altar gegenüber auf

dem Schülerchor zwischen den beiden Männerchören steht die Orgel mit 10 Stimmen, Koppel und Pedal, 1825 vom Herrn Orgelbauer Mende in Leipzig erbaut. Da des Raumes wegen die Tasten gebrochen sind, spielt sie sich etwas schwer. Im Thurme sind 3 Glocken, wovon die kleinste zu klein und unbrauchbar ist. Diese wie die größte haben keine Umschrift, auf der mittlern steht ohne Jahreszahl: „Mutter Gottes bitt' für uns.“ Die Thurmuhr mit Stundenschlag hat an Morgen- und Abendseite des Thurms Zifferblatt und Weiser. Das Kirchenvermögen besteht in nicht vollen 550 Thlrn. Doch hat der schon genannte Herr Kirchenpatron Freiherr D. H. v. Friesen 600 Thlr. legirt, davon $\frac{1}{2}$ der Sinsen der Pfarrer und $\frac{1}{2}$ die beiden Schullehrer von Großpöhschau und Espenhayn bekommen sollen; so wie eine Wittwe Jähnig in Mölbis 100 Fl. testirt hat, davon die Sinsen zwischen dem Pfarrer und Schullehrer zu Espenhayn gleich zu theilen sind. An der südlichen Mauer der Kirche stehet außen das steinerne Denkmahl des Pfarrers A. Bened. Glauß, welcher 1768 in dieser seiner Filialkirche während des Morgenlieds vom Schlagfluß plötzlich getroffen, in der Sacristei todt gefunden und auf diesem Gottesacker begraben worden ist. Die Schule hat einen besonderen Lehrer, obschon der Schullehrer von Großpöhschau den eigentlichen Kirchendienst auch hier zu versehen hat, dafür er einige Kirchenbesoldung, Brode, Korn und Accidencien erhält, wie auch die Gemeinde zu Espenhayn